



# Aktives Viernheim

## Bürgerbefragung *aktuell*

Oktober 2009

**Vielen Dank, allen die sich die Mühe gemacht haben, den Fragebogen zum Thema „Leben im Alter“ auszufüllen.**

Besonderheit bei dieser 4. Befragung war, dass die repräsentativ ausgewählte Gruppe nicht wie bisher aus allen Einwohnern über 16 ausgewählt wurde, sondern speziell ca. 750 Personen aus der Altersgruppe „50plus“ angeschrieben wurden, da man von diesen aus eigenen Erfahrungen bzw. Nähe zum Thema durch Angehörige die besseren Einschätzungsmöglichkeiten erwartete.

Gleichzeitig wurden diejenigen Bürgerinnen und Bürger aufgefordert an der Befragung teilzunehmen, die bei einer der drei vorherigen Befragungen ihr Interesse an einer weiteren Befragungsteilnahme bekundet hatten (fester Teilnehmerkreis), auch wenn sie nicht aus der repräsentativen Altersgruppe kamen.

Darüber hinaus konnten sich aber auch alle anderen Bürgerinnen und Bürger an der Befragung beteiligen. Hierfür bestand die Möglichkeit über das Internet oder die im Rathaus und in der SBS ausliegenden Fragebögen.

Insgesamt gingen gegenüber der letzten Befragung zum Thema „Innenstadt“ mit insgesamt 395 Fragebögen über 300 Antworten weniger ein, was aber auf die spezielle Thematik dieser Befragung zurückzuführen ist. Denn während, vergleichbar den Werten der letzten Befragung, diesmal mit 247 Teilnehmern auch wieder etwa 1/3 der Stichprobe den Fragebogen beantwortete, ging die Teilnehmerzahl bei dem festen Teilnehmerkreis mit nur 126 Antworten von zuletzt 76 % auf 32 % zurück.

Genau wie der Rückgang der Online-Teilnehmer von 30% auf 20 %, hängt der Rückgang der Antworten bei dem festen Teilnehmerkreis damit zusammen, dass viele, vor allem Jüngere, zu dem Befragungsthema „Leben im Alter“ keine Angaben machen konnten oder wollten.

Auch die Beteiligung von nur 22 sonstigen Interessierten gegenüber 211 beim Thema Innenstadt zeigt, dass dieses Thema die Allgemeinheit deutlich weniger beschäftigt, auch wenn es eine Frage ist, die auf alle irgendwann zukommt und bei der frühzeitiges Planen ein großer Vorteil sein kann.

Erfreulicherweise haben sich erneut 63 Teilnehmer bereit erklärt, auch an weiteren Befragungen teilzunehmen, so dass der aus den bisherigen Befragungen aufgebaute feste Teilnehmerkreis auf inzwischen 468 Personen angewachsen ist.

Aufgabe von Verwaltung, Politik und den verschiedenen Einrichtungen, die Leistungen für „das Leben im Alter“ erbringen, ist es nun, sich mit den Befragungsergebnissen, vor allem auch den vielen vorgebrachten Anregungen und Hinweisen, auseinanderzusetzen und Möglichkeiten zu suchen, den Anforderungen und Wünschen der Bürgerinnen und Bürger noch besser gerecht zu werden.

### Ausblick auf die nächste Befragung

Bereits in den nächsten Wochen wird eine Befragung zum Thema Innenstadtfest und kulturelle Angebote der Stadt stattfinden – ein Thema, das sicher wieder für alle Altersgruppen Möglichkeiten bietet, ihre Einschätzung vorzunehmen und Anregungen zu geben.

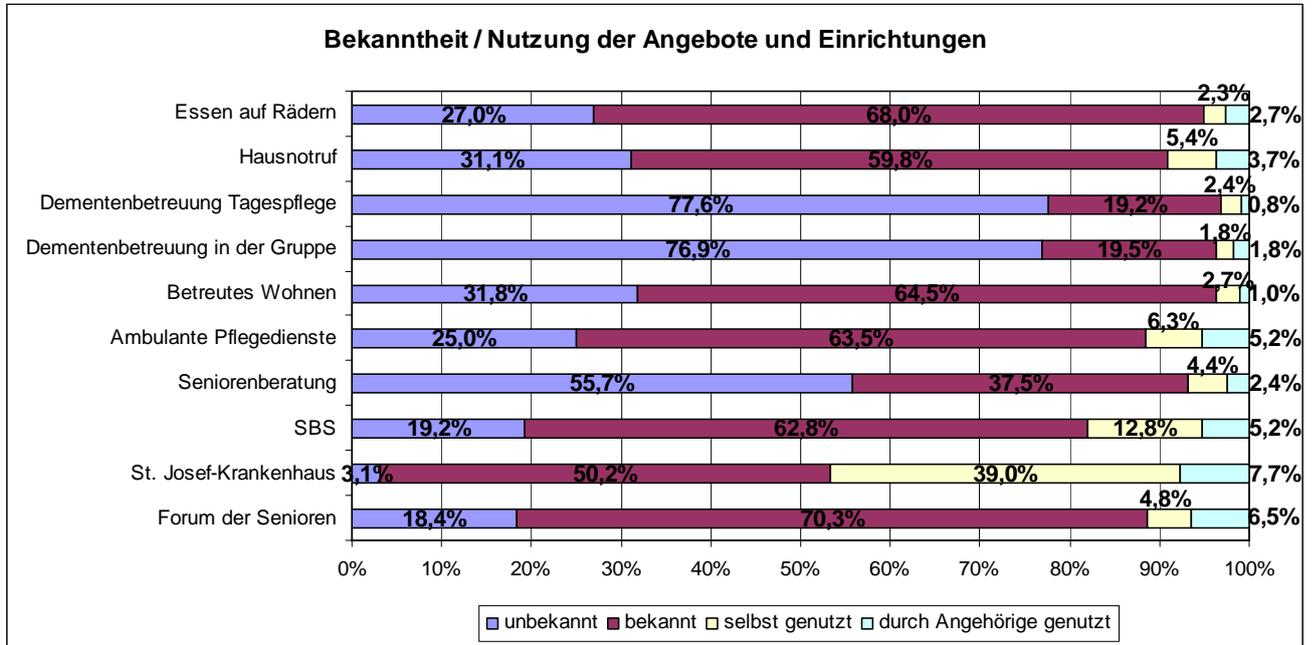
Wir werden zu gegebener Zeit auf die Befragung hinweisen und würden uns freuen, wenn Sie uns auch bei dieser Befragung wieder durch Ihre Meinungsäußerung unterstützen.

Matthias Baaß  
Bürgermeister

Kontakt: Bianca Wetzel, Stadt Viernheim,  
Telefon: 06204/988-244 oder  
E-Mail: bwetzel@viernheim.de

## Ergebnisse der Befragung in Viernheim

Die Daten wurden in Zusammenarbeit der Stadtverwaltung mit dem Forschungsinstitut für Öffentliche Verwaltung in Speyer erhoben und durch die Mitarbeiter des Forschungsinstitutes ausgewertet und bewertet. Sofern keine anderen Angaben erfolgen, bezieht sich die Auswertung auf die Stichprobenteilnehmer. Als sog „Vergleichsgruppe“ wurden die Werte für den festen Teilnehmerkreis und sonstige Interessierte zusammengefasst

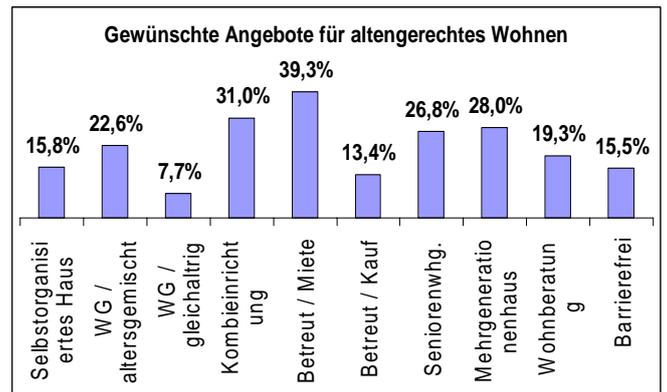


Einen vergleichsweise geringen Bekanntheits- und Nutzungsgrad haben die Angebote zur Demenzbetreuung. Für das „betreute Wohnen“ fällt auf, dass es relativ wenig genutzt wird, aber einen hohen Bekanntheitsgrad hat; gleiches gilt für das „Essen auf Rädern“. Die Seniorenberatung ist

einer vergleichsweise geringen Zahl der Befragten bekannt, wird aber „relativ“ häufig genutzt. Die große Bekanntheit und hohe Nutzungsquote des St. Josefs Krankenhauses versteht sich von selbst.

### Betreutes Wohnen zur Miete gewünscht

Die meisten Befragten sehen zusätzlichen Bedarf an Betreutem Wohnen zur Miete gefolgt von Kombieinrichtungen (Pflegeheim und Betreutes Wohnen unter einem Dach). Am wenigsten gewünscht werden Kaufangebote für betreutes Wohnen und Wohngemeinschaftskonzepte mit gleichaltrigen. Bei der Vergleichsgruppe rangieren Mehrgenerationenhäusern an 2. Stelle nach dem Wunsch nach Mietangeboten für betreutes Wohnen



### Merkmale Seniorenwohnung

Im Durchschnitt ergaben die Antworten der Stichprobenteilnehmer den Wunsch nach einer ca. 63 m<sup>2</sup> großen Seniorenwohnung. Die Angaben schwanken dabei von 20m<sup>2</sup> bis 100m<sup>2</sup>, wobei zu berücksichtigen ist, dass eini-

ge Befragte eine Wohnung für eine Person im Blick hatten, andere für zwei.

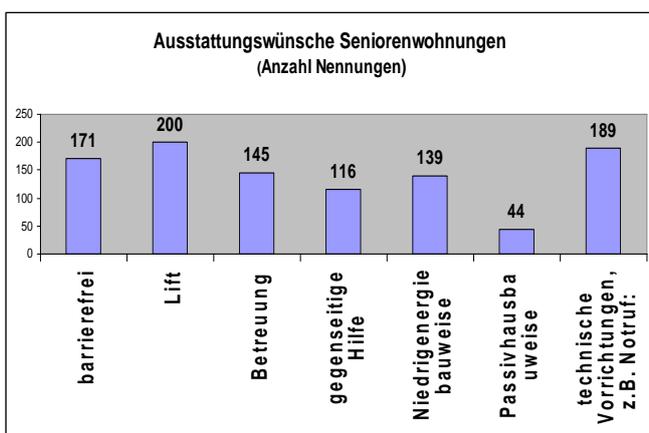
Bei der Vergleichsgruppe ergibt sich ein Wert von ca. 67m<sup>2</sup> bei einer Bandbreite von 40m<sup>2</sup> bis 140m<sup>2</sup>. Dabei sollten die Wohnungen im

Schnitt zwei Zimmer aufweisen (Die Angaben reichen von einem bis vier Zimmer).

Wenn die Befragten den Kauf einer Seniorenwohnung in Betracht ziehen, dann sollte diese durchschnittlich ca. € 100.000 Kosten. Allerdings schwanken die Angaben stark: Von € 40.000 bis € 250.000. Bei der Vergleichsgruppe geht die Bandbreite sogar bis € 450.000. Die Mietbelastung, die in Erwägung gezogen wird, schwankt ebenfalls erheblich zwischen (sehr unrealistischen) € 50 bis € 1.000. Im Mittel ergibt sich ein Wert von ca. € 425 (bei den Interessierten in der gleichen Größenordnung). Den Kauf einer Seniorenwohnung ziehen etwa 17%

der repräsentativ Befragten in Betracht. Die Anmietung etwa 54%.

Der überwiegende Teil der Befragten, die sich zu dieser Frage geäußert haben, würde eine Wohnung im Innenstadtbereich einer Stadtrandlage vorziehen; ca. 44% der repräsentativ Befragten möchten eine Wohnung im Bereich Innenstadt und ca. 22% Stadtrandlage (der Rest hat sich zu dieser Frage nicht geäußert). Bei der Vergleichsgruppe ist die Bevorzugung der Innenstadt noch größer (ca. 56% Innenstadt und ca. 8% Stadtrand).



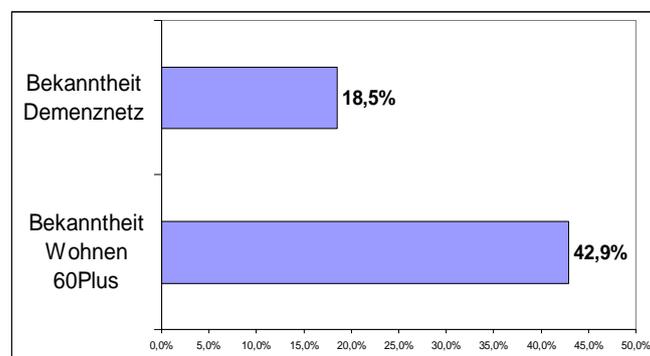
Weiterhin wurde nach den Ausstattungsmerkmalen gefragt, wie Aufzug etc., die sich die Befragten für eine Seniorenwohnung wünschen würden.

Den meisten Stichprobenteilnehmern ist dabei ein Lift und ein Notruf wichtig, weniger Bedeutung haben die gegenseitige Hilfe unter den Bewohnern des Gebäudes. Die wenigsten legen Wert auf ein Gebäude im Passivhausstandard.

### Bekanntheit von Verein Wohnen 60 Plus und Demenznetz Viernheim

Während der Verein „Wohnen 60 plus in Viernheim e.V.“ ca. 43 % bekannt ist, ist das „Demenznetz Viernheim“ mit 18,5 % deutlich weniger Befragungsteilnehmern ein Begriff.

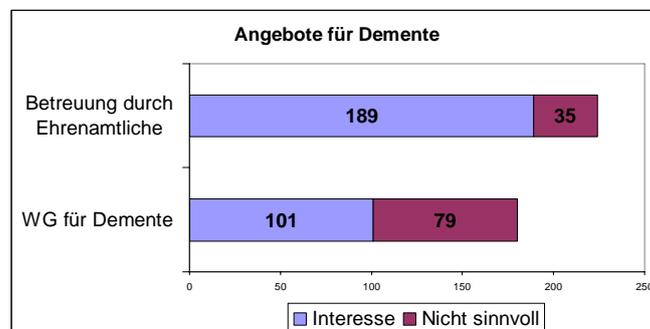
Auch bei der Vergleichsgruppe siehst dies mit 39 % und 23 % nicht wesentlich anders aus.



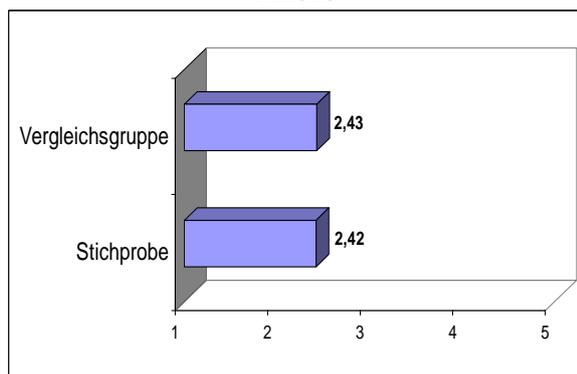
### Krankheit Demenz und Angebote für Demenzkranke

Die Krankheit „Demenz“ ist den meisten Befragten ein Begriff: Stichprobe ca. 86% / Vergleichsgruppe ca. 95%.

Gefragt danach, welche Angebote für Demente man ggf. nutzen würde bzw. als sinnvoll erachtet, gab es insgesamt für die Betreuung durch geschulte Ehrenamtliche insgesamt mehr, aber auch mehr positive Antworten, wobei auch die Möglichkeit bestand, zu beiden Betreuungsformen zu antworten.

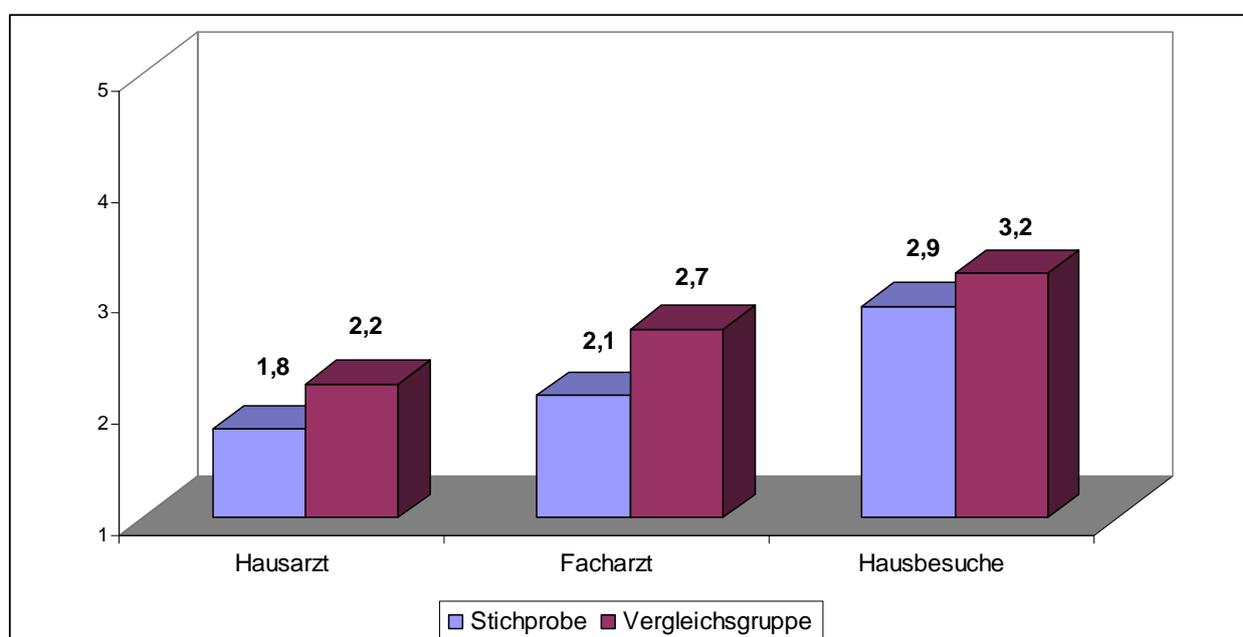


## Zufriedenheit mit der Lebenssituation für Ältere



Es zeigt sich in großer Übereinstimmung der Befragten Gruppen eine überwiegende Zufriedenheit mit den Lebensbedingungen für ältere Bürgerinnen und Bürger. Bei einer Skala von 1 (sehr zufrieden) bis 5 (sehr unzufrieden) wurde mit jeweils 2,4 ein guter Wert erreicht.

## Zufriedenheit mit der ärztlichen Versorgung



Was die Zufriedenheit mit der ärztlichen Versorgung angeht, so ist festzustellen, dass die repräsentative Befragten Gruppe mit den Ärzten, und insbesondere mit den Hausärzten, sehr zufrieden ist. Weniger zufrieden ist „man“ mit den Hausbesuchen. Auffallend ist, dass die Vergleichsgruppe allgemein unzufriedener ist, vor allem mit den Fachärzten: